

# City fehlt Wohnraum für Senioren

Kurze Wege: Die Zukunft von älteren Menschen liegt in der Innenstadt. Doch es mangelt an geeigneten Wohnungen

Dennis Vollmer

Das Älterwerden in Oberhausen wird bunter, die Ansprüche vielfältiger: Die Rentner von morgen werden länger selbstbestimmt in Wohngruppen und Mehr-Generationenhäusern leben statt in Pflegeheimen, glaubt Nese Özcelik von der städtischen Koordinierungsstelle Leben im Alter.

Schon aus finanziellen Gründen, denn Pflegeheime bieten viel, sind aber teuer. Oberhausen allerdings, muss diesen Wandel noch vollziehen, das besagt eine Studie der Stadt: Es wird künftig eine Überkapazität an Heimen geben, dagegen wird es an altergerechten, barrierefreien Wohnungen und an entsprechender Infrastruktur fehlen.

Beratung tut daher not, möglichst rechtzeitig vor dem Rentenalter, empfiehlt Özcelik. Dafür, lobt sie, stehe gerade in Oberhausen ein gutes

Netzwerk zur Verfügung, das von der Awo bis zur BHW der Postbank und zu Pflegediensten wie „Pflege Plus“ reicht.

Seit Jahren organisiert Özcelik als eine von mehreren lokalen Akteuren die Aktionstage „Das Alter ist bunt“ im Bero-Zentrum. Ende September ist der nächste Termin: An einem von zwei Tagen widmen sie sich dem „Wohnen im Alter“ (**Freitag, 30.9., 10 bis 16 Uhr**), am zweiten Tag (**Samstag, 1.10., 11 bis 17 Uhr**) findet eine Seniorenmesse statt. „An beiden Tagen soll die Information im Vordergrund stehen, nicht ein bestimmtes Produkt“, so die Koordinatorin.

## „Eigentümer sind gefragt“

Dieses Netzwerk zeigt sich auch zur Seniorenmesse: Aussteller informieren über eine breite Themenpalette von seniorengerechtem Reisen bis zu Pflegeleistungen im Alltag.

Auch ein Beerdigungsinstitut ist unter ihnen, „um Hemmschwellen im Umgang mit dem Tod abzubauen“, sagt Özcelik.

Großen Informationsbedarf stellt sie beim Thema „Demenz“ fest, dazu zeigt die Messe neue Konzepte der Freizeitgestaltung und des gemeinsamen Wohnens. Der Arbeitskreis Demenz ist auch dabei.

Der Schwerpunkt am Freitag liegt hingegen beim Wohnen: Özcelik sieht einen Trend bei älteren Menschen, in die Innenstadt zurückzukehren, wo die Geschäfte nah sind und das Sicherheitsgefühl aufgrund des engeren Zusammenlebens höher ist.

„Die Innenstädte haben ein Riesenpotenzial, besonders in Alt-Oberhausen“, glaubt Özcelik. In den Altbauwohnungen der City ist jedoch der Sanierungsbedarf hoch, es fehlt an ebenerdigen Duschen, breiten, rollstuhlgerechten Türen und Aufzügen. „Hier sind die

Eigentümer gefragt“, ist die Koordinatorin überzeugt, denn der Wohnungsmarkt habe Überhang, „vermieten kann nur der, der passende Wohnungen anbietet.“

Und dieser Markt wird in Oberhausen zunehmend von der älteren Bevölkerung bestimmt. Nach einer Studie der Stadt wird in neun Jahren der Anteil von älteren Menschen auf 28,2% steigen. Gerade ein-

mal elf Prozent von ihnen werden in Pflegeheimen leben. Die anderen können selbstbestimmt leben und ambulant betreut werden: in Gemeinschaften oder mit der Familie.

Nese Özcelik sieht deshalb mehr Beratungsbedarf. Der soll auf der Messe „Wohnen im Alter“ und Seniorenmesse gestellt werden. Infos: ☎ 825 39 67 oder im Internet unter [www.leben-unternehmen.de](http://www.leben-unternehmen.de)

## STATISTIK

### Mehr alte Menschen im Norden

55 913 Menschen über 60 leben derzeit in Oberhausen. Sie machen 25,6 Prozent der Stadtbevölkerung aus. Jeder fünfte von ihnen ist über 80 Jahre. Den höchsten Anteil an älteren Menschen hat Rothebusch (31%), den niedrigsten Osterfeld-Süd (19%). Bis 2020 wird der Anteil an Alten beson-

ders im Norden steigen. Die meisten Senioren werden dann jedoch in Alstaden, Buschhausen und Alsfeld leben. Ausreichend altengerechte Wohnungen und Nahversorgung gibt es bislang in keinem der 27 Sozialquartiere. Der größte Handlungsbedarf besteht in Schlad, Alsfeld und Tackenberg-West.